№ 242. Sonnabend, den 14. Oktober 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am Mittwoch Nachmittag gemeinsam einen Spaziergang. Am Donnerstag Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Kriegsministers.

Dem Kronprinzen von Schweden ist nach dem „Reichsanz." der Schwarze Adlerorden verliehen worden.

Der König von Griechenland hat nach der „Post" am Donnerstag dem Zaren in Darmstadt einen Besuch abgestattet.

Der Kaiser ertheilte mittels Urkunde vom 23. August dem Bischof Hubert Voß die landesherrliche Anerkennung als Bischof von Osnabrück.

Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Regierungspräsident v. Bischofshausen in Minden ist zum Ministerialdirektor im Ministerium des Innern und zum Wirklichen Geh. Regierungsrath mit dem Range eines Raths 1. Klasse ernannt.

Das Befinden des Oberpräsidenten der Provinz Pommern, von Puttkamer, hat sich, wie ein Berliner Lokalblatt erfährt, erheblich verschlimmert. Die Familienangehörigen sind um das Leben des Kranken besorgt.

Finanzminister v. Miquel hat am Mittwoch der Einweihung der thierärztlichen Hochschule zu Hannover beigewohnt und bei dem sich daran anschließenden Festmahl eine Rede gehalten. In der Rede warf er einen Rückblick auf die Geschichte Hannovers in den letzten 34 Jahren und hob die Entwickelung und die Fortschritte der Provinz Hannover auf allen Gebieten hervor. Die Bevölkerung von Hannover habe es trotz der gemüthvollen Denkungsart verstanden, daß die großen historischen Ereignisse über Gemüthsempfindungen hinweggehen; sie habe den Kopf nicht hängen lassen und nicht nur rückwärts, sondern vorwärts geschaut. Sie könne mit Befriedigung auf die Vergangenheit und mit Ruhe in die Zukunft blicken. Die Provinz sei nicht mehr ein Hindernis der Gesamtentwickelung Preußens und Deutschlands, sondern ein lebendiges Glied und ein starker Mitarbeiter an der Kraft des großen Staates und des deutschen Reiches geworden. Miquel schloß mit folgenden Ausführungen: Die Zugehörigkeit zu einem großen Staate erhebe den Menschen. Sie beraube ihn vielleicht seiner bequemen Gemüthlichkeit, aber sie mache ihn auch stolz auf den Ruf des Staates. Freilich, wir Niedersachsen begeistern uns nicht gleich für Veränderungen, aber das ist eine alte Geschichte. Es war und wird und soll niemals wiederkommen.

Eine bittere Wahrheit hat der württembergische Minister des Innern den Agrariern gesagt. Bei einem Festessen auf dem landwirthschaftlichen Gaufest in Ulm, wo sich die Nothleidenden von den Entbehrungen der heimathlichen Scholle erholten, antwortete der Minister auf die ihm gespendeten Lobpreisungen: „Die Regierung werde es auch ferner als eine ihrer ersten Pflichten erachten, die Landwirthschaft möglichst zu fördern und auf die Erhaltung und Kräftigung eines gesunden Bauernstandes hinzuwirken. Sie werde auch bei den Handelsverträgen die Interessen der Landwirthschaft nicht aus dem Auge lassen, aber sie dürfe und werde dabei nicht vergessen, daß sie nicht blos für die Landwirthe, sondern auch für die Angehörigen der übrigen Berufsarten gleichmäßig und gerecht zu sorgen habe. In Württemberg seien sowohl die Interessen der Landwirthschaft als diejenigen der Industrie und der gewerblichen Arbeiter der Fürsorge des gleichen Ministeriums anvertraut; es liege schon hierin ein als Korrektiv wirkender Schutz gegen eine etwaige einseitige Ueberspannung der Ansprüche eines einzelnen jener Interessenkreise. In ihren auf die Förderung der Landwirthschaft gerichteten Bestrebungen werde die Regierung erfreulicherweise von den Ständen aufs Zuvorkommendste unterstützt. Ja selbst die sonst feindlichen Parteien reichen sich zu diesem Zweck die Hand, und es sei daher nicht angebracht, wenn etwa irgend eine politische Partei oder Vereinigung als die ausschließlich privilegirte Hüterin und Vertreterin der Interessen der Landwirthschaft auftreten und hieraus für ihre sonstigen Zwecke Kapital schlagen wollte. Die Regierung könne aber auch der Initiative, Umsicht und Thatkraft der Landwirthe selbst nicht entbehren. — In der bündlerischen Presse hat man von dieser Rede bisher noch nichts gelesen.

Die „Köln. Ztg." erfährt, Deutschland werde bei den Feindseligkeiten zwischen England und Transvaal alles aufbieten, die Neutralität strikte durchzuführen, fordere jedoch die Bildung einer aus Ausländern bestehenden Polizeitruppe, die sich von jeder Betheiligung an den Grenzereignissen fernzuhalten und nur das fremde Eigenthum zu schützen habe. — Die deutschen Interessen, so sagt das Blatt, sind von Jahr zu Jahr gewachsen. Heute ist der Besitz von transvaalen Werthpapieren in französischen und deutschen Händen nach der Annahme von Sachverständigen weit größer, als der der englischen. Dieser beträchtliche Vermögensbesitz werde durch den Ausbruch des Krieges auf das Schwerste geschädigt. Die Regierung von Transvaal werde gewiß alles aufbieten, Zerstörungen zu verhindern, indessen sei es fraglich, ob sie nach dem Ausbruch des Krieges dazu noch die erforderliche Gewalt haben wird.

Ueber die Gährung auf innerpolitischen Gebiet wird der „Köln. Volksztg." aus Berlin geschrieben: „Es erscheint immer fraglicher, ob der lebhaft ausgedrückte Wunsch des Kaisers, sowohl den Fürsten Hohenlohe als Herrn v. Miquel auf ihrem Posten zu belassen, zu verwirklichen ist. Die beiden Staatsmänner sind in ihren Ansichten und Zielen ebenso verschieden wie in der von ihnen beliebten Methode, Politik zu treiben. Ueber die offiziösen Behauptungen von der vollkommenen Eintracht zwischen beiden Herren lacht alle Welt: solche Beteuerungen werden ebenso wenig ernst genommen, wie türkische Versprechungen, alte Schulden zu bezahlen. Was geschehen soll und welchen „Kurs" fortan unsere Regierung einschlagen wird, weiß kein Mensch."

Auf dem sozialdemokratischen Parteitage in Hannover führte am Donnerstag Dr. David seinen Vortrag zu Ende. Außerdem sprachen noch zwölf Redner, von denen aber nur zwei den Standpunkt Bernsteins vertraten. Dr. Woltmann-Elberfeld und Fendrich-Karlsruhe. Große Aufmerksamkeit erregte der Gutsbesitzer Hofer aus Ostpreußen, welcher gegenüber David die innere Ueberlegenheit des Großbetriebes für die Landwirthschaft behauptete und zeigte, aus welchen Ursachen die landwirthschaftliche Entwickelung scheinbar anders verläuft, als der Marxismus behauptet. Redner bestätigte Bebel, daß es dem kleinen Besitzer vielfach bei uns schlechter ginge, als dem Arbeiter, und das will viel sagen. Es giebt da eine wirkliche Verelendung. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen sagte Redner: Im vorigen Sommer wurde in Ostpreußen den Arbeitern mit einem Male Lohn zugelegt. Die Arbeiter wurden auch besser behandelt. Nach der Ernte fuhren die Besitzer Ziegel, um bessere Häuser für die Leute zu bauen. Warum thaten sie dies? Das war nicht zufällig. Es geschah, weil die sozialdemokratische Wahlbewegung vorangegangen war, darum war den Herren das Gewissen erwacht.

Die Provinzialsynoden der sieben östlichen Provinzen der Monarchie werden an folgenden Tagen zusammentreten: Die Ostpreußische Provinzialsynode am 31. Oktober in Königsberg, die Westpreußische am 13. November in Danzig, die Brandenburgische am 21. Oktober in Berlin, die Schlesische am 17. Oktober in Breslau, die Pommersche am 14. Oktober in Stettin und die Sächsische am 21. Oktober in Merseburg. Die Zeitdauer dürfte auf acht bis höchstens zwölf Tage anzunehmen sein. Der Bürgermeister Dembski in Dirschau ist nachträglich noch zum landesherrlichen Mitgliede der Westpreußischen Provinzialsynode ernannt worden.

Ueber Verhältnisse in Kiautschou erfährt der „Hamb. Korr." wenig Günstiges: Das Klima ist angenehm und gesund, mit Ausnahme der Regenzeit (Juli-August), und diese haben wir jetzt gerade hinter uns. Fieberkrankheiten grassirten während dieser Zeit stark, in erster Linie Typhus, Ruhr, Malaria und Herzkrankheiten. Von dreihundert Mann an Land befindlicher Truppen waren durchschnittlich 50 bis 60 krank, und in den letzten Wochen sind 8 Mann gestorben, auch liegen noch viele schwerkrank darnieder. Um diese schlimme Zeit möglichst ohne Nachtheil zu überstehen, werden die Wirthschaften stark frequentirt und wird stark gekneipt, sagen doch selbst vielfach die Aerzte, das beste Mittel, einer klimatischen Krankheit vorzubeugen, bestehe in reichlichem Genuß von Spirituosen. Recht zweifelhafter Natur sind hier noch zahlreiche Elemente der Bevölkerung. Zur Zeit spielen hier in erster Linie weggelaufene Matrosen und Bankrotteure aus Europa eine recht große Rolle. Diese Mittheilungen decken sich mit Meldungen der „Nachrichten aus Kiautschou", die von verschiedenen schweren Einbrüchen aus der letzten Zeit zu erzählen wissen. Das Blatt sieht den Grund für diese unerfreulichen Vorkommnisse in dem Nahrungsmangel, der sich in Folge lang anhaltender Dürre im Hinterlande geltend mache.

Der Krieg in Südafrika.

Die Buren haben am Mittwoch gegenüber Natal die Offensive ergriffen. Dem Londoner „Daily Telegraph" wird aus Ladysmith 11. Oktober gemeldet: Der Krieg hat begonnen. Die Buren sind in Natal eingerückt. Bürger des Oranje-Freistaates belegten in Harrysmith einen Eisenbahnzug mit Beschlag, der der Regierung von Natal gehört. Nach einer Meldung aus Ladysmith haben auch die Burghers aus dem Oranje-Freistaat über den Vanreenenspaß die Grenze überschritten und bedrohen die Stadt und die Eisenbahnstation.

Die Londoner Abendblätter vom Donnerstag melden, daß die Buren am Mittwoch Abend sofort nach Ablauf der in dem Ultimatum gesetzten Frist Laings Nek besetzten. Sie rücken jetzt in großen Massen in Natal ein und besetzen die Ingogo-Höhen. — Wie „Reuters Bureau" meldet, hält sich in Pietermaritzburg das Gerücht, starke Abtheilungen der Freistaat-Buren seien in Natal eingedrungen. Dem Gouverneur von Natal ist indessen noch keine Bestätigung dieser Nachricht zugegangen. — Danach sind also auch bereits die Buren aus dem Oranje-Freistaat über den Vanreenespaß nach Natal vorgedrungen.

Der Korrespondent der „Times" telegraphirt seinem Blatte aus Sandspruit 9. Oktober, er habe mit Erlaubnis des General-Kommandanten Joubert die in der Umgegend befindlichen Lager der Buren besucht. Die Stärke der Burentruppen betrage an diesem Punkte der Grenze etwa 8000 Mann, die auf einem weiten Raum zerstreut seien. Außer den Burenkommandos befänden sich dort ein holländisches und ein irisches Korps, jedes 250 Mann stark, ferner zwei deutsche Korps, von denen das eine unter dem Befehl des Obersten Schiel am Klipriver, in der Nähe der Grenze des Oranje-Freistaats stehe.

Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Mafeking gemeldet wird, ist eine beträchtliche englische Streitmacht am Donnerstag Vormittag mit schweren Geschützen und Sanitätskolonnen aus der Stadt in der Richtung nach der Grenze zu abgerückt. Somit dürfte es auch an der Westgrenze bald zu einem Zusammenstoße kommen. Mafeking gegenüber steht Kommandant Cronje mit etwa 6000 Buren und einigem Geschütz.

Nach einer Meldung der „Agence Havas" aus Pretoria sind nahezu sämtliche dort ansässige Angehörige fremder Nationalitäten zur Front abgerückt, um für die Unabhängigkeit Transvaals zu kämpfen. Gegen 100 britische Unterthanen haben der Republik Treue geschworen; in Transvaal und im Oranje-Freistaat herrscht die größte Begeisterung in Folge der festen Haltung der Regierung. Aus allen Lagern treffen Telegramme ein, welche siegesfreudige Zuversicht ausdrücken.

Der Parlaments-Untersekretär des Aeußern Brodrick sagte in einer Rede, die er am Mittwoch in Guildford hielt, es sei nur eine Antwort auf das Ultimatum der Buren möglich gewesen, und die sei auch ertheilt worden, nämlich daß England sich auf eine Besprechung derartiger Bedingungen nicht einlassen könne. Der erste Lord des Schatzes Balfour hielt am Mittwoch Abend in der East-Lothian-Unionist-Association zu Edinburg eine Rede, in welcher er ausführte, England suche weder den Krieg, noch wünsche es ihn: er werde England aufgezwungen, nicht von Männern, die für ihre Freiheit kämpfen, sondern von einer Oligarchie, welche fürchte, daß ihre Herrschaft sich dem Ende nähere. Die britische Regierung stehe vor der Wahl, entweder auf der Gleichheit der weißen Rassen in Afrika zu bestehen, oder den Anspruch zu verlieren, daß England eine Nation sei, die nicht nur das Bestreben, sondern auch die Macht habe, darauf zu sehen, daß Gerechtigkeit geübt werde überall, wo sie vorherrschenden Einfluß beanspruche. Was für Opfer England auch werde bringen müssen, bevor der Krieg beendet sei, diese Opfer würden gebracht im Interesse der Menschenrechte und der Rechte der Zivilisation.

Die Haltung des amerikanischen Volkes steht in auffallendem Gegensatz zu der offiziell mit einer gewissen Ostentation bekundeten Engländerfreundschaft. Präsident Krüger richtete ein Telegramm an die New-Yorker Zeitung „World", in welchem er seinen amerikanischen Freunden aufrichtig für die Transvaal bewiesenen Sympathien dankt. Der britische diplomatische Agent sei zurückberufen und der Ausbruch des Krieges sei sicher. Die beiden Republiken seien entschlossen, daß, falls sie in Englands Besitz übergehen sollten, ein Preis dafür bezahlt werden würde, über den die Menschheit betroffen sein würde. Indessen hätten die beiden Republiken die volle Zuversicht, daß die Sonne der Freiheit über Südafrika aufgehen werde, wie sie seiner Zeit über Nordamerika aufgegangen sei. In der Carnegie-Hall zu New-York wurde am Mittwoch eine Massenversammlung abgehalten, in welcher zahlreiche Ansprachen gehalten wurden, in denen Englands Vorgehen beklagt und dem Präsidenten Krüger Anerkennung gezollt wurde.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Aufhebung der Sprachenverordnung soll am 17. Oktober amtlich publizirt werden. — Der ehemalige Minister Dr. v. Bilinski hat ein Reichssprachengesetz ausgearbeitet, dessen Bestimmungen für alle im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder Geltung haben sollen.

Das Präsidium des österreichischen Herrenhauses wird nicht vom Hause gewählt, sondern durch den Kaiser ernannt. Wie die amtliche „Wiener Zeitung" meldet, ernannte der Kaiser für die Dauer der nächsten Session des Reichsraths den Fürsten Alfred Windischgrätz zum Präsidenten, den Fürsten Karl Auersperg und den Grafen Ernst Hoyos Sprinzenstein zu Vizepräsidenten.

Das ungarische Abgeordetenhaus beschloß am Mitwoch nach eingehenden Reden des Ministerpräsidenten und des Landesvertheidigungsministers die das Hentzi-Denkmal betreffenden Petitionen im Archiv zu hinterlegen.

Frankreich.

Die Untersuchung wegen des Skandals in Montelimar wird fortgesetzt. Die Schließung des Offizierkasinos sowie weitere Verhaftungen sollen bevorstehen. Gleichzeitig will die Regierung Erhebungen über die politischen Treibereien aller Offizierkasinos und der großen Pariser Klubs sowie ihre Beziehungen zur Geistlichkeit anstellen.

Serbien.

Die Gemahlin des zu 20 Jahren Kerker verurtheilten Obersten Nicolic ist irrsinnig geworden.

Türkei.

Durch ein Irade des Sultans wurde die Vorlage sanktionirt, welche von der im Yildiz-Palais zur Prüfung der armenischen Beschwerden eingesetzten Kommission unterbreitet worden war. Hiernach werden die gegen die Armenier getroffenen außerordentlichen Polizeimaßregeln aufgehoben, beziehungsweise nur auf Verdächtige beschränkt.

Ferner werden die während der armenischen Wirren zerstörten Kirchen, Klöster und Schulen unter staatlicher Beihilfe neu aufgebaut oder in Stand gesetzt und die rückständigen Bezüge von armenischen Staatsbeamten und Arbeitern bezahlt, welche während des Massakres getötet oder ausgewiesen worden sind. Außerdem wird die Erlaubnis zur Errichtung eines armenischen Waisenhauses in Jedikule bei Konstantinopel ertheilt. 54 verurtheilte Armenier werden begnadigt und 24 bisher nicht vollzogene Todesurtheile in Kerkerstrafen umgewandelt. Man glaubt, daß die Armenier sich mit diesen Bestimmungen, falls sie durchgeführt werden, zufrieden geben werden. Wie jedoch verlautet, ist der Patriarch mit den letzten Zugeständnissen an die Armenier nicht ganz zufrieden und wartet die offizielle Mittheilung über dieselben ab, um erst dann eventuell die Demission zurückzuziehen.

Aus dem Sudan.

Die englischen Operationen gegen den Mahdi haben nunmehr begonnen. Am 7. Oktober ist die Vorhut der Expedition gegen den Khalifen aus Omdurman abgerückt. Die Vorhut besteht aus 500 Lanzenreitern, 300 Dromedarreitern, sechs leichten Maximgeschützen, welche auf Kamelen transportirt werden, und dem 13. Sudanesen-Bataillon. Erstere gingen zu Land, letztere per Dampfer nilaufwärts. Ihr Rendezvousplatz Goz Abu Gumeh, wo sie ein verschanztes Lager aufschlagen und für das Hauptkorps Quartier machen sollen, Goz Abu Gumeh soll als erste Etappe und Operationsbasis dienen. Im Laufe des Monats folgen dann drei weitere sudanesische Bataillone und zwei egyptische. Ein zweites befestigtes Lager wird bei El Duem, ein drittes, das Hauptlager, in Kawa, etwa dreihundert englische Meilen südlich von hier, errichtet und besonders das letztere mit starker Artillerie besetzt, denn es hat als Hauptquartier und eventuell als Rückendeckung zu dienen. Von hier aus sollen dann 3000 Mann unter Oberst Maxwell gegen Abu Zeir vorrücken, wo angeblich die Vorhut des Khalifen steht, und, gestützt auf das Lager der sudanesischen Vorhut bei Goz Abu Gumeh, sich der Abba-Insel bemächtigen, sowie Abu Zeir und die dortige Furth über den Weißen Nil wegnehmen —, sofern natürlich der mindestens über 12000 Mann verfügende Emir der Vorhut überhaupt gestattet, sich in Goz Abu Gumeh festzusetzen. Als vor einigen Monaten Kitchener das versuchte, wurde er bekanntlich abgewiesen und mußte sich kampflos vor dem weit überlegenen Feinde zurückziehen. Damals aber hätte der Khalifa nur etwa 5000 Derwische dort versammelt, deren Zahl seither mehr denn verdoppelt sein soll. Sobald Abu Zeir gefallen, geht die zweite Kolonne unter Oberst Lewis, ebenfalls 3000 Mann stark, gegen Abu Schera und Aigella in der Richtung von Schirkeleh vor, vereinigt sich an letzterem Ort mit der Kolonne des Obersten Maxwell und beide vereint greifen das Lager von Schirkeleh an. Lord Kitchener selbst begleitet die Expedition mit seinem gesamten Stabe und führt den Oberbefehl.

Afghanistan.

Ueber das Gebahren des Emirs von Afghanistan ergänzt ein Petersburger Telegramm des Londoner „Daily Telegraph“ die bereits bekannten Nachrichten, wie folgt: Der Emir hatte die Absicht kundgegeben, Kabul zu verlassen, um nach Masari-Charif zu gehen, wo er eher Gelegenheit hätte, mit den russischen Behörden in Verbindung zu treten. Sein Plan wurde aber aufgedeckt und mußte aufgegeben werden. Dadurch wurde Abdurrahman in einen Zustand der Raserei versetzt, in dem er viele Grausamkeiten beging. Eine Anzahl von Afghanen hatte öffentlich von seiner Abreise gesprochen. Die Leute wurden arretirt und ihnen die Zungen abgeschnitten. Aber damit war der Blutdurst des Emirs noch nicht vollständig befriedigt. In Kabul hat er eben eine Reihe von schrecklichen Mordthaten angeordnet, durch die die Ueberzeugung gefestigt wird, daß er thatsächlich wahnsinnig sein muß. Das letzte Opfer seiner Grausamkeit war ein hoher Beamter. Die Beine des Unglücklichen wurden an zwei Holzpfeiler gebunden, die kreuzweise übereinander gelegt wurden. Dann wurde auf beiden Seiten gezogen, bis der Körper buchstäblich in zwei Hälften gerissen war. Zwei andere hohe Beamte, Mirza-Abdoul-Halim, wurden aneinander gebunden und ins Feuer geworfen. Ein Perser wurde in einen Kessel mit heißem Wasser geworfen; seine Ueberbleibsel dienten dem Hund des Emirs zum Fraße. Abgesehen von diesen Grausamkeiten, werden täglich Hinrichtungen vorgenommen. Eine große Anzahl von Afghanen hat in Folge dessen Kabul verlassen. Die Flüchtlinge suchen in den bergigen Gegenden in der Nähe der russischen Grenze Zuflucht. Mit Rücksicht auf die Verwirrung in Kabul und um der Einwanderung von Afghanen in russisches Gebiet ein Ziel zu setzen, wurden die russischen Grenztruppen beträchtlich verstärkt.

Philippinen.

Der Krieg hat nunmehr wieder ernstlich begonnen. Am letzten Sonntag fanden mehrere lebhafte Gefechte zwischen Amerikanern und Filipinos in der Gegend zwischen Cavite, Imus und Santa Cruz statt, bei denen auch die amerikanischen Kriegsschiffe Gelegenheit zum Eingreifen hatten. Der Verlust der Amerikaner belief sich auf 2 Offiziere und 26 Mann; anscheinend sind sie überall siegreich geblieben

Provinzielles.

Culm, 11. Oktober. Ein größeres Feuer entstand heute in der Höcherlbrauerei. Es brannte die Picherei gänzlich nieder. Das gefährdete, dicht daran befindliche Holzlager der Böttcherei wurde von dem Brauereipersonal gerettet. Die Feuerwehr konnte sich bei ihrem Eintreffen auf das Ablöschen der Brandstelle beschränken. Die Entstehung des Feuers ist unbekannt; der Betrieb ist in keiner Weise gestört.

Graudenz, 11. Oktober. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde heute vom Schwurgericht das Dienstmädchen Elisabeth Thies aus Schwetz wegen Kindesmordes zu 4jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Es ist dies dieselbe Person, welche, wie bereits früher berichtet, im Frühjahr versucht hat, ihr neugeborenes Kind mit einem Krauteisen zu zerstampfen, dabei aber gestört wurde und dann das Kind in den Abort geworfen hat.

Danzig, 12. Oktober. Bekanntlich wurde der Danziger Dampfer „Artushof“ im Frühling d. Js. im Kattegat durch den englischen, zur Rhederei J. und P. Hutchison gehörigen Seedampfer „Mauritius“ in Grund gebohrt, wobei ein Theil der Besatzung, u. a. der Steuermann Isenbeck aus Danzig, das Leben verlor. Der Dampfer „Mauritius“, welcher vorgestern im Hafen von Neufahrwasser eintraf, ist nun auf Antrag der hiesigen Sektion der See-Berufsgenossenschaft wegen des Betrages von 15 bis 16000 Mk., welche dieselbe an Renten auszuzahlen hat, einstweilen mit Beschlag belegt worden, wobei aber die Ent- und Beladung des bei Legan vertäut liegenden Schiffes gestattet ist.

Christburg, 10. Oktober. Vor ungefähr drei Wochen zog sich der Besitzer Borowski aus Baumgart an der Dreschmaschine eine leichte Verletzung des rechten Mittelfingers zu, welcher Wunde er keine Beachtung schenkte, vielmehr noch bei dem Kalben einer Kuh behilflich war. Nach einigen Tagen war der Finger sowohl als auch die Hand stark angeschwollen. Der zur Hilfe gezogene Arzt erklärte, daß nur eine sofortige Amputation des verletzten Fingers der eingetretenen Blutvergiftung Einhalt thun könne. Hierzu konnte Borowski sich aber nicht verstehen. Als nun aber die Geschwulst immer weiter den Arm hinaufzog, bekam Borowski Angst und fragte den Arzt wiederum um Rath. Nun erklärte dieser, daß er nichts mehr machen könne, Borowski möge zur Klinik nach Königsberg. Allein zu spät, auch hier war keine Hilfe mehr. Borowski, ein kräftiger junger Mann, ist gestern verstorben.

Lokales.

Thorn, den 13. Oktober 1899.

— Personalien bei der Justizverwaltung. Der Landgerichtsrath Spener aus Halberstadt, zur Zeit in Naumburg a. S., ist zum Oberlandesgerichtsrath bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder ernannt worden. Die Landgerichtsräthe Dr. Hartwig und Braun in Elbing sind zu Landgerichtsdirektoren bei dem Landgericht in Danzig ernannt worden.

— Personalien von der katholischen Kirche. Der Kuratus Berendt aus Konitz ist auf die Pfarrei Vandsburg kirchlich eingesetzt. Der Kuratus Fischer aus Regerteln ist als Religionslehrer an die Mittelschule zu Allenstein berufen; der Kaplan Goerigk aus Heiligenthal ist als Kuratus nach Regerteln und der Kaplan Proschke von Gr.-Lesewitz nach Heiligenthal versetzt. Der zur Vertretung nach Langenau beorderte Vikar Witkowski ist zum Pfarrverweser der dortigen Pfarrei ernannt.

— Ordensverleihung. Dem Bauinspektor Baurath von Niederstetter in Marienwerder ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

— Theologen-Prüfung. Bei den gestern Mittag beendeten, unter dem Vorsitze des Herrn Generalsuperintendenten D. Döblin abgehaltenen theologischen Prüfungen vor dem Konsistorium in Danzig haben die Prüfung pro licentia concionandi die Herren Kandidaten Claassen-Gr. Walddorf bei Danzig, Dieball-Danzig, Zippel-Mohmerswende, Prov. Sachsen; die Prüfung pro ministerio die Herren Kandidaten: Ballke-Sommerau bei Altfelde (Westpr.), Heuer-Rudack bei Thorn, Nicklas-Dirschau, Pritzel-Dt. Eylau, Riebold-Piorkowo (Rußland) Schmidt-Pr. Friedland, Sint-Danzig bestanden.

— Militärisches. Durch eine Verfügung des Kriegsministeriums ist die Zahl der außeretatsmäßigen Vizefeldwebel vom 1. November 1899 bis auf weiteres bei der Infanterie des 17. Armeekorps auf höchstens 38, und die Zahl der außeretatsmäßigen Vizewachtmeister bei der Feldartillerie des 17. Armeekorps auf höchstens fünf festgesetzt.

— Ostdeutsche Binnenschifffahrts-Berufsgenossenschaft. Am Dienstag fand in Bromberg eine Mitgliederversammlung zwecks Neuwahl der Delegirten für die nächste sechsjährige Amtsperiode statt. Fast alle Betriebszweige aus den sechs östlichen Provinzen waren durch 31 stimmberechtigte Mitglieder vertreten, welche 2033 Wahlstimmen hatten. Für die Dampfschiffahrt wurden die bisherigen Delegirten, Fechter in Königsberg, Max Stehr in Breslau und Rothenbücher aus Berlin, mit 1550 bezw. 1540 Stimmen wieder gewählt. Gleicherweise wurden R. Dittmann in Stettin wieder- und Emil Berenz in Danzig sowie A. Rischowski in Breslau neugewählt. Für die Flößerei sind W. Habermann-Bromberg und Schweinberger-Ruß wieder- und O. Peter-Bromberg als Delegirte neugewählt.

— Anzeigepflicht. Der Regierungs-Präsident in Marienwerder hat durch eine Polizeiverordnung für den Umfang des Regierungs-Bezirks die für andere ansteckende Krankheiten bereits bestehende Anzeigepflicht auf die Pest ausgedehnt. Diese Maßnahme ist keineswegs durch etwa schon vorliegende bedenkliche Krankheitsfälle oder durch Thatsachen veranlaßt, welche eine Gefahr des Ausbruches der Pest in Deutschland begründen können, sie ist vielmehr lediglich ein Gebot der Vorsicht. Ein Anlaß zur Beunruhigung besteht nicht.

— Handel mit Bier. Der Herr Regierungspräsident hat mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirkes Marienwerder folgende Polizeiverordnung erlassen: § 1. Biere dürfen im Umherziehen nur dann feilgeboten werden, wenn sie einen größeren Alkoholgehalt als 2 Prozent nicht besitzen. § 2. Die Gefäße, in denen die im § 1 bezeichneten Biere im Umherziehen feilgeboten werden, müssen mit einer den Namen und die Art, den Ursprungsort und den Alkoholgehalt des Getränkes angebenden Bezeichnung versehen sein. § 3. Wer Bier mit einem höheren als dem nach § 1 zulässigen Alkoholgehalt im Umherziehen feilbietet, wird gemäß § 148 Ziffer 7a der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu vier Wochen, wer den im § 2 dieser Verordnung getroffenen Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu sechszig Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft. § 4. Diese Verordnung tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft.

— Turnbetrieb und Sonntagsruhe. Das Turnen verursacht keine Sonntagsentheiligung, so hat vor kurzem das Kammergericht entschieden. Der Vorstand eines Turnvereins hatte an einem Sonntage Vormittag während des Hauptgottesdienstes in einem von der Straße durch einen meterhohen Zaun abgeschlossenen Restaurationsgarten eine Uebung seines Vereins abgehalten und dabei so laute und deutliche Kommandos abgegeben, daß sie auf der Straße gehört wurden. Deshalb wegen Sonntagsentheiligung angeklagt, ist er vom Kammergericht mit folgender Begründung freigesprochen: „Das Turnen, welches den löblichen Zweck verfolgt, die Kräfte der Jugend zu stählen, erscheint als solches nicht geeignet, diejenigen, welche es wahrnehmen, in ihrer Andacht zu stören, namentlich, wenn es, wie vorliegend, in einem gegen die Straße durch einen Zaun abgeschlossenen Garten vorgenommen wird, und auch dann nicht, wenn es durch hörbare Zurufe, sofern sie nicht in ein Schreien ausarten, geleitet wird.

— Neue Reichsbanknebenstelle. Am 1. November d. J. wird in Gevelsberg eine von der Reichsbankstelle in Elberfeld abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

— Hengstkörung. Körungen von Privathengsten finden statt: am 2. November in Culm, am 3. November in Culmsee und Thorn.

— Nach dem 18. Bericht des St. Josephs-Vereins über die Gaben zum Besten armer katholischer Gymnasiasten des Bisthums Culm (St. Josephs-Pfennig für Aspiranten des geistlichen Standes) für das Schuljahr 1898/99 wurde eine Einnahme von 1720,45 Mark erzielt, der eine Ausgabe von 1573,60 Mark gegenübersteht. Die Höhe der Unterstützung bewegte sich zwischen 6 bis 60 Mark. Die Einnahme des Vereins rührt mit geringer Ausnahme von den Geistlichen des Bisthums her, ist aber im letzten Jahre sehr zurückgegangen. Von den Stipendiaten des St. Josephsvereins haben im verflossenen Schuljahre 16 die Reifeprüfung bestanden und studieren jetzt Theologie. Seit 1883 sind im ganzen 308 Gymnasiasten unterstützt, von denen 127 sich dem geistlichen Stande gewidmet haben.

— Coppernicus-Verein. Die Monatssitzung im Oktober hat am 2. d. M. stattgefunden. Nach einer kurzen geschäftlichen Sitzung, in der nach einigen Mittheilungen des Vorstandes ein Dankschreiben des Herrn Oberbürgermeister Bender in Breslau für die Uebersendung des 12. Heftes der Mittheilungen zur Verlesung kam und ein ordentliches Mitglied aufgenommen wurde, legte im wissenschaftlichen Theile zunächst Herr Landrichter Engel zwei aus Sachsen stammende Kelte der Versammlung vor; hierauf hielt Herr Pfarrer Stachowitz einen Vortrag über „Die Genealogie der Bewaffnung.“ Der Vortragende ging davon aus, daß bei den Dumdumgeschossen der Engländer die Form zwar neu, die Idee aber uralt sei. Was hier die vom Geschoß in den Körper des Feindes getragenen Explosionsstoffe leisten, mußte da, wo man solche Explosionsstoffe nicht hatte, das Pfeilgift leisten. Das bekannteste Pfeilgift sei das Curase der Südamerikaner, das aus Rinde und Splind der Strychnos toxifera gewonnen wird und durch Lähmung der Nerven- und Muskelthätigkeit einen schmerzlosen Tod herbeiführt. Horaz nennt den mit vergifteten Pfeilen gefüllten Köcher, Ovid kennt die Anwendung des Pfeilgiftes bei pontischen Völkerschaften, Plinius bei arabischen Seeräubern. Während früher die Anwendung des Pfeilgiftes über die ganze Erde verbreitet war, mit Ausnahme von Australien und den polynesischen Inseln, wo Bogen und Pfeil nicht in Gebrauch waren, findet sie sich jetzt nur noch bei den rohesten Menschenstämmen. Gesittete Völker fingen schon früher an, sich dieser abscheulichen Waffe zu schämen. Bei Horaz braucht der, der unbefleckten Wandels und rein von Verbrechen ist, den Köcher voll vergifteter Pfeile nicht. In der Odyssee (I. 261 ff.) weigert sich Ilos von Ephyra, dem Odysseus Pfeilgift zu geben, weil er „den Zorn der ewigen Götter scheute.“ — Als Ueberbringer des Giftes dient der vom Bogen abgeschossene Pfeil oder der mit dem Blasrohr entsandte Bolzen. Das Blasrohr findet sich am Amazonenstrom wie in Südostasien. Es hat die Vortheile des Hinterladers, und seine kleinen Geschosse bleiben leicht so lange unbemerkt, bis eines trifft. Wegen ihrer geringen Durchschlagskraft können sie aber nur als Giftträger wirksam verwandt werden. Wirksamer ist der Pfeil, auch ohne Gift. Auch er hat vor dem Feuerrohr den Vorzug, daß er unbemerkt bleiben kann, wenn er nicht trifft. Daher legten weiße Jäger von spanischer Abkunft in Neu-Mexico in Nordamerika ihre Flinten bei Seite und benutzten zur Jagd Indianerwaffen. Auch ein brasilianischer Stamm lehnte die Feuergewehre ab, weil sie wegen ihres Knalles, ihrer Schwere, der Umständlichkeit beim Laden und der Schwierigkeit, Pulver und Blei zu beschaffen, sich schlecht für die Jagd in seinen Wäldern eigneten. Die wirksame Handhabung des Blasrohres und des Bogens setzt aber eine fortwährende Uebung voraus, zu der nur Jägerstämme Veranlassung haben. Wo die Jagd nicht mehr den Lebensunterhalt beschafft, verschwindet auch der Gebrauch von Bogen und Pfeil als Waffe. Bei den Malayen auf den Inseln des Stillen Oceans dient der Bogen nur noch dem Knaben als Spielzeug, aber nicht den Männern als Waffe. Als sie aus ihren alten Wohnsitzen in Ostasien in die neuen Wohnsitze ausgewandert waren, verloren sie die Uebung in seiner Handhabung. Ebenso steht es mit den Papuanen auf Neu-Kaledonien, während ihre Stammverwandten in der gemeinsamen Urheimath Neu-Guinea Bogen und Pfeil nicht aus der Hand legen. Die Inseln der Südsee nördlich, östlich und südöstlich von Neu-Guinea sind nämlich Korallenriffe oder vulkanische aus dem Meere aufgestiegene Gebilde, die niemals mit dem Festlande in Verbindung standen. Von Thieren, die nicht schwimmen oder fliegen konnten, konnten sie nicht besiedelt werden, und so giebt es außer zahmen Schweinen, Hunden und Ratten dort keine Landsäugethiere und darum auch keine Jagd. Auch auf den großen westindischen Inseln Haiti, Jamaica und Portorico fanden die Spanier bei ihrer Ankunft außer fünf Sorten kleiner Nagethiere und Fledermäusen keine Säugethiere, und die Ureinwohner bedienten sich des Bogens und der Pfeile nicht, obwohl diese Waffen auf dem nahe gelegenen Festlande überall im Gebrauch waren. Jene Inseln müssen den Zusammenhang mit dem Festlande in der frühesten Tertiärzeit, vor dem Entstehen des thierischen Lebens auf demselben, verloren haben. Die mit der Handhabung von Bogen und Pfeil wohlvertrauten Cariben am östlichen Rande der Antillen waren spätere seetüchtige Eroberer, die in der neuen Heimath die altgewohnten Jagdwaffen noch nicht gänzlich abgelegt hatten. — Wie hier die Art der Bewaffnung sich aus der Entwickelungsgeschichte des bewohnten Bodens, also geologisch, und — soweit es sich um die Abschaffung des Pfeilgiftes handelt — ethisch, aus sittlichen Motiven erklärt, so hat die Beschaffenheit der Erdoberfläche nebst der Lebens- und Ernährungsweise der Menschen eine andere weitverbreitete Waffe entstehen lassen: Die Schleuder. Sie wird auf den Inseln der Südsee, in Südamerika und von den Eskimos und wurde von den ausgestorbenen Bewohnern der kanarischen Inseln geführt. Die besten Schleuderer des klassischen Alterthums kamen von den Balearen. Den Völkern der biblischen Geschichte war die Schleuder wohlbekannt. Berühmt waren unter den Hebräern die Schleuderer aus dem Stamm Benjamin, die mit der Schleuder ein Haar trafen. (Richt. 20, 16.) Ein glücklicher Wurf mit der Schleuder rettete Irsael von den Philistern und begründete die Davidische Dynastie. Noch heute sind die Beduinen im südlichen Arabien vorzügliche Schleuderer. Nationalwaffe ist die Schleuder bei allen Völkern der Anden bis hinab zu den Feuerländern. Bei den Patagoniern ist das Schleudern zur höchsten Vollkommenheit gebracht. Die gerundeten Steine werden an einem Lederriemen um den Kopf geschwungen. So entstand die Wurfleine mit Kugeln und daraus der Lasso ohne Kugeln, den die Gauchos-Hirten in Argentinien dem Feuerrohr vorziehen. Wenn wir die Wurfleine auch auf altägyptischen Denkmälern finden, so ist das einer der vielen Beweise, daß das gleiche Geräth unter gleichen

Bedingungen von den verschiedenartigsten, sich völlig fremden Völkerschaften erfunden wurde. Selbstverständlich kann die Schleuder in dichten Wäldern nicht verwandt werden und nur da im Gebrauch sein, wo es Steine giebt. Die steinigen Weidetriften in Palästina z. B. und im südlichen Arabien fordern zur Uebung im Schleudern geradezu heraus. So ist denn die Schleuder, die sie bei der Ausübung ihres Berufes zur Verscheuchung der Raubthiere, zur Bestrafung der Hunde, zum Zurücktreiben sich absondernder Heerdenthiere brauchen, die Waffe der Hirtenvölker. Die Bewohner der Fidschi-Inseln und Neu-Kaledoniens brauchen sie, um Kokosnüsse von den Bäumen herabzuwerfen. — Mit dem Uebergang zu einer andern Lebensweise vollzieht sich auch — sehr allmählich — eine Umwandlung in der Bewaffnung. Immer geringer wird die Zahl derer, welche die alte Waffe noch zu handhaben wissen. Unter der Achäern vor Troja gab es nur noch wenige gute Bogenschützen, und die Freier der Penelope können den altmodischen Bogen nicht mehr spannen. Die Verdichtung der Bevölkerung nöthigt zum Ackerbau und der Beruf des Ackerbauers giebt keine Gelegenheit zur Uebung im Bogenschießen und Schleudern. Gegen die fernttreffenden Geschosse angreifender Jägerstämme schützt sich der Ackerbauer durch Panzer aus Watte, Leder oder Metall, durch Schild und Helm und greift zu Waffen, deren Handhabung weniger Uebung erfordert: zur Keule, zum Steinhammer, zur Axt, zum Speer, zur Lanze, zum Schwerte. Die alten Mexikaner und Inkateken machten sich Schwerter aus Holz, das mit einem Falz versehen war, in welchen stückweise Obsidiansplittern eingefügt wurden. Auch die Taktik des Kampfes ändert sich jetzt. Die bei den Inkaperuanern gefundenen Fahnen beweisen, daß die aufgelöste Schützenlinie der Jägerstämme aufgegeben hat und in geschlossenen Reihen focht. Wenn die Denkmäler der ackerbautreibenden Aegypter zahlreiche Bogenschützen zeigen, so sind diese bereits eine besonders ausgebildete Truppe, wie auch David, da er den Sieg der Philister über Saul ihren Bogenschützen zuschrieb, die Kinder Juda im Bogenschießen ausbilden ließ. Mit der zunehmenden Kultur wurde eben die Bewaffnung je nach den zu erreichenden Zwecken spezialisirt. Bei der Vertheidigung und Belagerung befestigter Orte braucht man fernwirkende Geschosse — auch als Brandgeschosse — dazu wird dann wieder der sonst außer Brauch gekommene Bogen verwandt. So bei den Fidschi-Insulanern. Auch die Römer, deren eigentliche Legionswaffen Schwert und Wurfspieß waren, hatten für besondere Gefechtsaufgaben Schützenkorps. Die Spezialwaffe wird dann von einer speziell ausgebildeten Miliz oder einer Kriegerkaste geführt. So tritt die Scheidung zwischen dem täglich geführten Handwerkszeug und der im Kampfe gebrauchten Waffe ein. Doch hat auch auf die moderne Bewaffnung die Bodenbeschaffenheit des Landes und die Lebensweise des Volkes noch nicht ganz ihren Einfluß verloren: Alpenbewohner wird man nicht mit Vorliebe zur Reiterei ausheben. Am allerwenigsten sollte die höhere Gesittung ihren Einfluß verlieren. (Der Vortragende wies darauf hin, daß der Stoff des Vortrages im Wesentlichen entnommen ist aus: Peschel, Völkerkunde 7. Aufl.)

— Innungsversammlungen. Die Bäcker-Innung hielt gestern Nachmittag auf der Innungsherberge das Oktoberquartal ab. Den Vorsitz führte, an Stelle des verhinderten Obermeisters Roggatz, Herr Stuczko. Es wurden 7 Ausgelernte freigesprochen und 8 Lehrlinge neu eingeschrieben. Die Statuten sind noch nicht von der Regierung zurückgelangt, deshalb muß der alte Vorstand weiter amtiren. Von dem längst verstorbenen Bäckermeister Werner ist ein von ihm als Meisterstück gebackenes Brot noch vorhanden. Da dasselbe, obgleich beinahe versteinert, noch wohl erhalten ist, soll es dem städtischen Museum übergeben werden. — Am Montag hielt die vereinigte Böttcher-, Korbmacher- und Stellmacher-Innung das Quartal ab. Es wurden 2 Ausgelernte freigesprochen und 3 Lehrlinge neu eingeschrieben. Es wurden zu Prüfungsmeistern für die Stellmacher gewählt die Herren Bahl und Pawlik, für die Korbmacher die Herren Sieckmann und Broda und für die Böttcher die Herren Rochna und Gonsierowski, für den Gesellen- und Lehrlingsausschuß und das Herbergswesen die Herren Gonsierowski und Broda. Der Vorstand ist jetzt besetzt von den Herren Sieckmann Obermeister, Birkenhagen-Leibitsch Stellvertreter, Borkowski Schriftführer und Rochna Kassenführer. Der Kassirer wurde entlastet. Ein Mitglied wurde in 3 Mark Ordnungsstrafe genommen wegen ungebührlichen Verhaltens vor offener Lade.

— Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft. Das diesjährige Schlußschießen, bestehend in einem Entenpreisschießen, findet morgen Sonnabend nachmittags von 2 Uhr ab statt. An das Schießen schließt sich ein gemüthliches Beisammensein im kleinen Saale an. Die Theilnahme verspricht eine recht zahlreiche zu werden.

— Turnverein. Die für vorigen Sonntag geplante Turnfahrt nach Schoensee findet Sonntag den 15. Oktober statt. Es wird um 2 Uhr mit der Eisenbahn nach Tauer gefahren, dann durch den Gronowoer Wald nach Judamühle und auf der Chaussee weiter nach Schoensee gewandert, wo in dem Vereinslokale ausgeruht und geturnt wird. Die Schönseer Vereinsmitglieder kommen den hiesigen entgegen. Die Rückfahrt erfolgt mit der Eisenbahn. Die Theilnahme von Nichtmitglieder ist durchaus erwünscht.

— Viktoriatheater. Die gestrige Vorstellung mußte wegen mangelnden Besuchs ausfallen. Heute wird Sudermanns Drama „Sodoms Ende" gegeben.

— Gemälde-Ausstellung. Wie uns Herr Kunsthändler Sander mittheilt, wird die auf morgen, Sonnabend, den 14. Oktober, anberaumte Gemälde-Versteigerung in der Aula des Königl. Gymnasiums nicht stattfinden. Die Ausstellung bleibt bis Sonnabend Abend geöffnet und werden die Gemälde bis dahin zu jedem annehmbaren Gebot abgegeben.

— Vaterländischer Frauen-Verein. Frau Emma v. Amann, Excellenz, ist in den Vorstand eingetreten. Schwester Auguste Sawitzki ist durch Schwester Auguste Romei (Tuchmacherstraße 14, 1 Tr.) abgelöst. An Unterstützungen seit dem 5. September ist gegeben: bar 58 M. an 13, Lebensmittel für 6 M. an 3, Milch für 4,80 M. an 2, 2 Flaschen Wein an 2, 1 Flasche Saft an 1, 34 Mittagstische an 2, Kleidungsstücke an 8 Empfänger. Die Armenpflegerin machte 150 Armenpflegebesuche. An außerordentlichen Zuwendungen ging ein bei derselben ein: 47,50 M. baar von 9, 1 Flasche Wein von 1, 1 Packet Kleidungsstücke von 1, 28 Mittagstische von 9 Gebern.

— Die Hebung der Ueberreste des bei Schillno untergegangenen Dampfers „Deutschland", ist dem damit beauftragten Schiffbauer aus Danzig nicht gelungen. Die Prähme und sonstigen Hebewerkzeuge sind bereits nach Danzig zurückgeführt worden, der Unternehmer hat gegen 7000 M. bei dem unfruchtbaren Unternehmen verloren. Es sollen jetzt durch Sprengstoffe die Theile des Schiffes und die Maschinen zerstört werden, um dieses große Schiffsfahrtshinderniß zu entfernen.

— Gefunden ein Taschenmesser auf dem Altstädt. Markt, eine rothe Schürze in der Bäckerstraße, 5 Pfennig im Polizeibriefkasten, 2 Gebetbücher in einem Geschäft, ein Damenregenschirm auf dem Altstädt. Markt.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 11 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Warschau heute 1,91 Meter.

h **Mocker**, 12. Oktober. Im Monat September sind von den hiesigen Fleischern geschlachtet worden: 82 Stück Groß-, 196 Stück Kleinvieh und 441 Schweine; hierfür sind an Gebühren 1410,10 M. gezahlt worden. — Die Arbeiterfrau Holtz ging gestern Vormittag nach Thorn, um Einkäufe zu machen und ließ ihre Kinder in der verschlossenen Stube zurück, wo sie sich bald mit dem Feuer im Ofen zu schaffen machten. Plötzlich fingen die Kleider der 9jährigen Emilie Feuer, welches das Kind ganz in Flammen hüllte. Auf das Hülfegeschrei der Kinder drangen Nachbarn durch die Fenster in das Zimmer, denen es gelang, das Feuer zu löschen. Das Kind ist jämmerlich verbrannt, an seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Einen Unfall erlitt am Sonnabend auf dem Soppart'schen Sägewerk der Tischler Johann Sudowski. Er kam mit der Hand in die Kreissäge und zog sich eine schwere Verletzung durch einen Schnitt bis auf den Mittelhandknochen zu. — In die Irrenanstalt Conradstein wurde heute durch den Transporteur Podewilz die geisteskranke Händlerfrau Louise Wojciechowski von hier eingeliefert. In diesem Jahre sind bereits vier Personen von hier als geisteskrank in jene Anstalt überführt worden.

Der „Klub der Harmlosen" vor Gericht.

Am Donnerstag bekundet Zeuge v. Jagow, daß er einmal eine größere Summe an den Angeklagten v. Kayser verloren habe und von diesem etwas energisch, unter Hinweis auf den Bezirkskommandeur, an die endliche Begleichung der Schuld erinnert worden sei. Weiterhin theilt der Präsident mit, daß er vom Generalkommando des Gardekorps ein Schreiben erhalten habe, in welchem der kommandirende General es ablehnt, dem Gericht nähere Angaben über die à la suite-Stellung des Angeklagten v. Kröcher zu machen. Kammerdiener Meyer, welcher in der Voruntersuchung angegeben hatte, daß der Angeklagte von Kröcher ein Roulett mit sich geführt habe, bestreitet heute, Herrn v. Manteuffel derartige Angaben gemacht zu haben, während Letzterer mit lauter Stimme und unter lebhafter Gestikulation diese Angaben aufrecht erhält. Er bezichtigt den Zeugen direkt der Unwahrheit, was sich dieser energisch verbittet. Der nächste Zeuge, v. Prittwitz, hat seit 1894 in Spielerkreisen verkehrt und sein ganzes Vermögen, etwa 100 000 M. verloren. Student v. Janta erklärt, der Angeklagte v. Kayser sei ihm stets unsympathisch gewesen, weil er seine Forderungen äußerst energisch eintrieb. Rittergutsbesitzer v. Wrede kann nichts Nachtheiliges über die Angeklagten aussagen. Der Beamte der „Deutschen Bank", Krüger, legt die Konto-Auszüge der Geliebten des Angeklagten v. Kayser, Frau Frieda Voigt, vor. Danach sind von Frau Voigt ca. 16 000 Mark von ihrem Vermögen allmählich abgehoben und dafür ca. 18 000 M. von dem Angeklagten nach und nach eingezahlt worden. Da der Präsident die Ansicht äußert, daß von dem Angeklagten eingezahlte Geld gewonnenes Spielgeld sein könnte, beantragt die Vertheidigung, die Verhandlung zu vertagen, um festzustellen, daß dies nicht der Fall sei. Der Gerichtshof beschließt, zu diesem Zwecke die Verhandlung am Sonnabend auszusetzen. Zeuge Graf v. Schwerin nimmt heute die in der Voruntersuchung gemachte Aussage, er sei überzeugt, daß die Angeklagten mit Wolff zusammen aus einer Tasche spielten, mit dem Bemerken zurück, daß er damals leichtsinnig und nicht gentlemanlike gehandelt habe, als er diese belastenden Kundgebungen machte. Er bekundet im weiteren, daß er bei dem Spiel der drei Angeklagten nichts Verdächtiges bemerkt habe. Nach einer längeren Auseinandersetzung zwischen dem Rechtsanwalt Schachtel und dem Kriminalkommissar v. Manteuffel über die Führung der Untersuchung, wird der Ingenieur Okara Murray aus Barbados in Westindien vernommen. Er bekundet über den Spieler Wolff, derselbe habe sich vollständig als Gentleman gegeben und große Kenntnisse besessen. Ueber die Angeklagten kann Zeuge nichts Nachtheiliges bekunden. Hierauf wurde die Verhandlung auf Freitag früh vertagt. Der Schluß des Prozesses dürfte am nächsten Mittwoch zu erwarten sein.

Kleine Chronik.

* Der Kaiser, welcher bekanntlich das Marine-Gedenkblatt eigenhändig entworfen hat, hat — wie die „Nachrichten vom Evangelischen Trostbunde" sich ausdrücken — „die Gnade" gehabt, für den evangelischen Trostbund nun auch ein Gedenkblatt für Bergarbeiter zu entwerfen. Das Gedenkblatt soll nach der Bestimmung des Kaisers auch beim Tode von Fabrikarbeitern als ein Trost- und Erinnerungsblatt für die Hinterbliebenen dienen. Das Gedenkblatt für Bergarbeiter enthält am oberen Rande zwei Psalmsprüche: „Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist" und „Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir." Unten steht folgender Vers: „Tief ist das Grab, doch tiefer das Erbarmen; Es führt Glückauf, ich ruh in Gottes Armen."

* Die Königin-Mutter Emma der Niederlande ist Mittwoch Abend zu mehrtägigem Aufenthalte am fürstlichen Hofe in Arolsen eingetroffen.

* Bei einem Brande, der in der Nacht auf Donnerstag im Dorfe Mundelsingen bei Donaueschingen das Haus des Metzgers Beha einäscherte, kamen dessen drei Kinder im Alter von 4 bis 8 Jahren in den Flammen um.

* Die beim Eisenbahnunglück am Klosterthor zu Hamburg verletzten neunzehn Rekruten, die in das Garnisonlazarett in Altona gebracht worden waren, sind als geheilt zu betrachten. Sieben Rekruten sind bereits entlassen worden; die anderen gelangen im Laufe dieser Tage zur Entlassung.

* 200 Burenfrauen haben sich in Pretoria zusammengethan, um für den Kriegsfall, wenn die Männer ins Feld gezogen sind, eine Leibgarde für den Präsidenten Krüger zu bilden. Die Damen sind alle mit Mauser-Revolvern bewaffnet und üben sich täglich im Schießen, worin sie große Tüchtigkeit zeigen. Sollte der Feind in die Stadt eindringen, dann, erklären sie, „soll er Oom Paul nur über unsere Leichen hinweg in seine Gewalt bekommen". Eine leichte Aufgabe würden die „Rooinels" mit diesen wackern Amazonen, die heute eine leere Flasche kaum mehr auf gute Entfernung verfehlen, nicht haben. Die Bildung dieser Leibgarde ist übrigens nicht nur ein rührendes Zeugnis für die Werthschätzung der Persönlichkeit des Präsidenten, sondern auch charakteristisch für die mächtige Bewegung, welche in den Burenkreisen Platz gegriffen hat und für die Burenfrauen, welche in der Stunde der Gefahr noch immer treu und tapfer an der Seite der Männer gefochten haben.

* Die Pest in Oporto macht bedenkliche Fortschritte. Am Mittwoch verzeichnete man neun Fälle. So zahlreiche Fälle an einem Tage wurden noch nicht gezählt. Der Ausschuß der Kaufleute suchte bei den Behörden nach, daß die Zahl der Erkrankungen von den Zeitungen nicht veröffentlicht werde.

* Die Errichtung eines Krematoriums in Eisenach stößt auf eigenartige Schwierigkeiten. Nachdem die Verwaltungsbehörden die Bauerlaubnis ertheilt haben, und der Bau seiner Vollendung genähert ist, erhebt das Kultusdepartement die Forderung, daß die Versenkung des Sarges nicht in dem für die Beisetzungsceremonie, welche vorzunehmen der staatlichen Geistlichkeit nicht verwehrt werden soll, bestimmten Raume vor sich gehe. In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde nun aber sowohl der Vorschlag der Errichtung einer Zwischenwand als der, die Versenkung in einem andern Raume vorzunehmen, einstimmig abgelehnt.

Neueste Nachrichten.

London, 12. Oktober. In Pretoria wurde der Kriegszustand proklamirt. Den britischen Unterthanen wurden Pässe zur freien Abreise an die Grenze zur Verfügung gestellt.

Aus Pretoria wird gemeldet: Mittwoch Nachmittag 5 Uhr 50 Min. nahm der britische Agent Greene Abschied von Krüger und fuhr mit dem Sonderzug nach Kapstadt.

Die Kosten der englischen Kriegsrüstung belaufen sich bereits auf 5 Millionen Pfund.

London, 12. Oktober. Wie aus Natal gemeldet wird, biwakirte die englische Armee Nachts auf den Hügeln. Gestern wurde eine berittene Patrouille von den Buren mit Steinen beworfen. Die Patrouille hatte strengen Befehl, nicht zu feuern, außer, wenn sie beschossen würde. Wie „Daily Chronicle" aus Mafeking meldet, wurde Sonntag Abend ein Postzug an der Grenzstation zehn Meilen von Fourteen Streams von den Buren beschossen. Mafeking ist gut verproviantirt und wird sicher aushalten können, bis Verstärkungen kommen.

London, 12. Oktober. Der hiesige Generalkonsul von Transvaal, White, ist schleunigst nach Brüssel zu Leyds abgereist. Das Generalkonsulat wurde geschlossen.

London, 13. Oktober. Wie dem „Reuter-Bureau" aus Kapstadt von gestern gemeldet wird, ist der Telegraphendraht bei Maribogo, 40 Meilen südlich von Mafeking, zerschnitten worden. — Dasselbe Bureau berichtet aus Vryburg, daß gestern Nachmittag eine Abtheilung Buren den Grenzzaun niedergerissen und, nachdem sie gegen die Eisenbahn vorgerückt waren, die Telegraphendrähte zerschnitten haben. 2000 Buren halten jetzt die Bahnlinie besetzt.

London, 12. Oktober. Die Antwortdepesche Chamberlains auf das Ultimatum Transvaals an Milner lautet: Die Regierung Ihrer Majestät erhielt mit großem Bedauern die peremptorischen Forderungen der Regierung der südafrikanischen Republik, die in Ihrem Telegramm vom 9. d. übermittelt sind. Theilen Sie der Regierung der südafrikanischen Republik als Antwort mit, daß die Bedingungen derartig sind, daß die Regierung Ihrer Majestät es für unmöglich erachtet, über dieselben zu diskutiren.

Amsterdam, 12. Oktober. Nach einem Telegramm des „Handelsblad" aus Batavia ist die Stadt Amahei an der Südküste der Insel Ceram durch ein Erdbeben völlig zerstört worden. 4000 Menschen sind umgekommen und 500 verletzt.

Haag, 12. Oktober. Auf Wunsch der Regierung der Südafrikanischen Republik willigte die niederländische Regierung ein, daß der niederländische Konsul in London mit der Vertretung der Interessen der in England lebenden Staatsangehörigen von Transvaal betraut wurde.

Durbau, 12. Oktober. Die Buren nahmen die Station Albertina, welche Eigenthum der Natalschen Staatseisenbahn ist, obwohl sie im Oranje-Freistaat liegt. Die Erregung in Ladysmith nimmt zu. Die Truppen sind bereit, auf Befehl sofort vorzugehen.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen ist der Schiffer: E. Dahmer, Galler mit 13 000 Ziegeln, von Zlotterie nach Thorn. Abgefahren sind die Schiffer: W. Szesny, Gabarre mit 1400 Zentner Rohzucker, von Thorn nach Danzig; J. Poplawski, Gabarre mit 2000 Zentner Rohzucker, von Thorn nach Danzig; R. Geike, Kahn mit 4400 Zentner Rohzucker, von Thorn nach Danzig; R. Woltersdorf, Kahn mit 4600 Zentner Rohzucker, von Thorn nach Danzig; E. Stellmacher, Kahn mit 2000 Zentner Roggen, von Thorn nach Danzig. — Arenstein, 5 Traften Balken und Mauerlatten, von Rußland nach Schulitz; Lewin, 8 Traften Mauerlatten und Schwellen, von Rußland 4 nach Schulitz und 4 nach Danzig; Birnbaum, eine Traft Mauerlatten, von Rußland nach Fordon. — Wasserstand: 1,10 Meter. — Windrichtung: Süden.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 13. Oktober. **Fonds** fest.		12. Oktbr.
Russische Banknoten	216,60	216,65
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterr. Banknoten	169,40	169,35
Preuß. Konsols 3 pCt.	88,60	88,50
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	97,90	98,00
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	97,80	98,00
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88,60	88,50
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	97,90	98,30
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	85,90	85,90
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	94,70	94,70
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	94,70	94,75
" " 4 pCt.	100,90	100,70
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	98,30	98,30
Türk. Anleihe C.	25,40	25,40
Italien. Rente 4 pCt.	91,75	91,30
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	86,40	86,60
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	190,25	190,25
Harpener Bergw.-Akt.	193,90	192,60
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	126,00	126,90
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	77 c	$77^1/_4$
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	—	—
" " 70 M. St.	43,90	43,90

Wechsel-Diskont 6 pCt., Lombard-Zinsfuß 7 pCt.

Amtlicher Bericht der Bromberger Handelskammer
vom 12. Oktober.

Weizen: 144—149 M., abfallende Qualität unter Notiz.
Roggen: gesunde Qualität 135—140 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.
Gerste: 124—130 M. — Braugerste 130—140 M.
Hafer: 120—126 M.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 12. Oktober.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 766—783 Gr. 152—153 Mark.
inländisch bunt 708—766 Gr. 138—150 M.
inländisch roth 713—766 Gr. 139—148 M.
Roggen: inländ. grobkörnig 714—756 Gr. 138 M.
transito grobkörnig 732 Gr. 104 M.
Gerste: inländisch große 650—692 Gr. 139—148 M.
Hafer: inländischer 121 M.
Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.
Kleie per 50 Kilogr.: Weizen- 4,15—4,30 M.
Roggen- $4,27^1/_2$—4,30 M.

Fahrräder-Verloosung. Bereits am 28. Oktober a. c. kommen in der **Königsberger Thiergarten-Lotterie** 74 erstklassige Herren- und Damen-Fahrräder, ferner 2026 Gold- und Silbergewinne i. W. a 8000, 4000, 2000, 1000 Mk. 2c. zur Verloosung. Loose a 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Loosporto nach außerhalb 10 Pf., Gewinnliste 20 Pf. extra empf. die General-Agentur **Leo Wolff**, Königsberg i. Pr., Kantstr. 2, sowie d. H. **Oscar Drawert, O. Dombrowski, A. Matthesius, Ernst Lambeck**, in Papau: **Joh. Wasselewski.**

Ein dunkler Militär-Paletot, ein Rock, 6 Gewindeschneidkluppen und Feilenhefte sind zu verkaufen Mocker, Rayonstr. 19. Wieselmoss.

Nachruf!

Durch ein unglückliches Zusammentreffen ungünstiger Momente verloren wir aus unserer Mitte einen unserer tüchtigsten Gehilfen, den Monteur

Johann Goergens.

Wir bedauern, an ihm einen zuverlässigen und geschulten Arbeiter verloren zu haben, der zu den besten Hoffnungen berechtigte.

Sein Angedenken wird uns unvergesslich sein!

Electricitätswerke Thorn.

Bekanntmachung.

Nach § 9 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind von dem Jahreseinkommen unter Anderem auch in Abzug zu bringen:

1. Die von dem Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldenzinsen und Renten,
2. die auf besonderen Rechtstiteln (Vertrag, Verschreibung, letztwillige Verfügung) beruhenden dauernden Lasten, z. B. Altentheile,
3. die von den Steuerpflichtigen für ihre Person gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-, Wittwen-, Waisen- und Pensionskassen,
4. Versicherungsprämien, welche für Versicherung des Steuerpflichtigen auf den Todes- oder Erlebensfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von 600 Mark nicht übersteigen,
5. die Beiträge zur Versicherung der Gebäude oder einzelner Theile der Zubehörungen der Gebäude gegen Feuer- und anderen Schaden,
6. die Kosten für Versicherung der Waaren-Vorräthe gegen Brand- und sonstigen Schaden.

Da nun nach Artikel 38 der Ausführungsanweisung vom 5. August 1891 zum obenangeführten Gesetze **nur diejenigen Schuldenzinsen pp. berücksichtigt werden dürfen, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt**, fordern wir diejenigen Steuerpflichtigen, **denen die Abgabe einer Steuererklärung nicht obliegt**, auf, die Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge, Lebensversicherungs-Prämien u. s. w., deren Abzug beansprucht wird, in der Zeit vom **16. Oktober bis einschl. 4. November d. J., Nachmittags von 4 bis 5 Uhr in unserer Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause unter Vorlegung der betreffenden Beläge (Zins-, Beitrags-, Prämienquittungen, Policen pp.)** anzumelden.

Thorn, den 6. Oktober 1899.

Der Magistrat.
Steuerabtheilung.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. M. fällig gewesenen und noch rückständigen Mieths- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- und Kanon-Beträge, Anerkennungsgebühren, Feuerversicherungsbeiträge u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 10. Oktober 1899.

Der Magistrat.

Frisir- und Shampoonir-SALON
Atelier künstlicher Haararbeit und **manicure.**
H. Hoppe geb. **Kind,**
Breitestr. 32, I. geg d. H. Kaufm. Seelig

Konzess. Bildungsanstalt
für Kindergärtnerinnen i. Thorn, Bachestr. 11
Gegründet 1887.
Halbj. Kursus I. und II. Klasse.
Näheres durch
Frau Clara Rothe, Vorsteherin.

Kinder,
die hiesige Schulen besuchen, finden gute Pension bei **Maria Kugler,** Neustädtischer Markt 24.

Uniformen,
garantirt tadelloser Sitz,
eleganteste Ausführung.
Militär-Effekten.
B. Doliva.

Torf u. Torfmull!
in vorzüglicher Qualität empfiehlt
R. Schaale,
Mocker, Thornerstraße 56.

1000 gebrauchte Ziegel
hat sofort abzugeben
Carl Sakriss, Schuhmacherstr.

Harzer Kanarienvögel,
liebliche Sänger, empfiehlt
G. Grundmann, Breitestr. 37.

Agenten
für Trichinen- und Finnen-Versicherung sucht in noch nicht besetzten Orten gegen hohe Provision die
National-Versicherung
gegen Trichinen-Gefahr in Cassel.

Leistungsfähiges, erstklassiges Hamburger **Thee-Engros-Haus** sucht für hiesigen Platz einen bei der Colonial-, Delikatessen-Detail-Kundschaft gut eingeführten **Agenten** gegen hohe Provision. Offerten unter **H. S. 2027** bef. **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Ein Buchhalter
der in allen kaufmännischen Fächern bewandert ist, sucht, am liebsten auf einem Gute, von sofort Stellung. Off. unter **A. 1000** an d. Geschäftsst.

Ein tüchtiger
Registrator
wird gesucht von
Dr. Stein,
Rechtsanwalt und Notar.

Zwei tüchtige
Klempnergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei
Julius Rosenthal,
Klempnermstr.,
Baderstraße Nr. 21.

6 Schachtmeister,
je mit 30 Arbeitern,
sowie
50 tüchtige Maurer
gegen hohen Lohn zum Schöpfwerksbau an der Rondsener Schleuse per **sofort gesucht.** Meldungen auf der Baustelle.
Immanns & Hoffmann.

Einen tüchtigen Arbeiter
sucht **S. Silberstein.**

Einen Laufburschen
sucht **Max Gläser.**

Eine Buchhalterin
mit guten Zeugnissen sucht vom 1. Nov. event. später Stellung. Gefl. Offerten bitte an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter **Nr. 22** zu richten.

Mehrere junge Mädchen
m. Schneid. v. sof. nach Polen ges. d.
Helene Makowska, Seglerstr. 6.

Die auf morgen Sonnabend, den 14. Oktober angesetzte

Gemälde-Auktion

in der Aula des Königl. Gymnasiums

findet nicht statt!

Dagegen werden die Gemälde bis Sonnabend Abend freihändig zu billigen Preisen abgegeben.

Sonnabend Abend: Schluß der Ausstellung.

Joseph Sander,
Kunsthändler aus Düsseldorf.

Wir zahlen bis auf Weiteres für Depositengelder

3½ % bei eintägiger Kündigung
4 % „ monatlicher „
4½ % „ dreimonatlicher „

Norddeutsche Creditanstalt,
Filiale Thorn.

Konkurs-Ausverkauf.
Fertige
Herren- u. Knaben-Anzüge
sowie Joppen und Paletots
werd. **Neust. Markt 22**, neb. d. Kgl. Gouvernement
äußerst billig ausverkauft.

Magdeburger Lebens-Vers.-Ges.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir unsere **Haupt-Agentur Thorn** infolge Verzuges ihres bisherigen Inhabers, Herrn **M. v. Wolski**, dem Kaufmann

Herrn Emil Feyer, daselbst, Junkerstr. Nr. 5

übertragen haben, welcher zur Empfangnahme der Prämiengelder und zur Ertheilung jeder unsere Angelegenheiten betreffenden Auskunft bereit sein wird.

Danzig, den 3. Oktober 1899.

Die General-Agentur.
J. Schmidt.

Kaiser's Kaffee
ist der beste

und sollte wegen seiner **Güte** und seines besonderen **Wohlgeschmackes** in keinem Haushalt fehlen.

Jede Hausfrau, welche bisher noch nicht Veranlassung genommen hat, einen Vergleich mit **Kaiser's Kaffee** anzustellen, wird treue Kundin werden, wenn dieselbe zu einem Versuch übergeht. — Empfehle meine

Kaffees geröstet per Pfd. Mk. **0,70, 0,80, 0,90** bis **2,10.**
Roh-Kaffees per Pfd. Mk. **0,60, 0,70, 0,80** bis **1,50.**

Man achte genau auf die Firma

Kaiser's Kaffeegeschäft
Breitestr. 12, Thorn, Breitestr. 12.
Bromberg, Inowrazlaw, Gnesen.
Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands,
im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

Dampfsägewerk und Holzhandlung
in **Mocker** bei Thorn (vor dem Leibitscher Thor)
empfiehlt sich zur Lieferung von
geschnittenen Kanthölzern, Mauerlatten,
in allen Dimensionen, sowie
aller Sorten Bretter und Bohlen
zu Bau- und Tischlereizwecken, und
Eschen-, Eichen-, Rüstern- u. Ellernholz
in gut gepflegter, trockener Waare zu billigsten Preisen.
G. Soppart, Thorn.

Sonntag, den 15. Oktober, Abends 8 Uhr
in der Garnisonkirche

Kirchen-Concert

unter frdl. Mitwirkung der Concertsängerin Fräulein **O. Rhensius,** der **Thorner Liedertafel** u. a. geschätzter Kräfte, veranstaltet von **F. Char.** **Orchesterbegleitung** stellt die Kapelle des Inf.-Regts von Borcke Nr. 21.

Karten in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** à 1 Mark, Familienbillets für 3 Personen 2 Mark, Mittelschiff, hintere Reihen 50 Pf., (Schülerbillets 0,50 Mk.).

Kaufmännischer Verein.
Sonnabend, den 21. Oktober,
Abends 9 Uhr
I. Wintervergnügen
im Artushof.
Der Vorstand.

Krieger-Verein.
Sonnabend, den 14. d. Mts.
Abends 8 Uhr:
General-Versammluug.
Der Vorstand.

Tivoli-Etablissement.
Jeden Sonnabend:
Fleck à la Königsberg
und Eisbein mit Sauerkohl.

Turn-Verein.
Turnfahrt nach Schönsee.
Sonntag, d. 15. d. M.
2 Uhr
auf dem Stadtbahnhof.
Gäste willkommen.

Tanzunterricht!
Montag, den 23. Oktober beginne ich im **Artushofe** einen **Winterkursus** (8 Uhr Abends).
Zu näheren Besprechungen bin ich im **Thorner Hof** bereits am **Sonntag, den 22. Oktober, von 5—7,** sowie **Montag Vormittags von 11—1** und **Nachmittags von 4—6** anwesend.
Elise Funk,
Balletmeisterin.

Restaurant Kiautschou.
Gerechtestraße 31.
Jeden Sonnabend:
Flaki.

Renov. Wohnung, 2 Z., h. Küche, n. v., v. sof. o. spät. zu v. Bäckerstr. 3.

Astrach. Caviar, holländ. Austern
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Feinsten
Blüthenhonig
à Pfd. 70 Pfg.
empfiehlt in Gläsern
a 1 und 2 Pfd.
S. Simon,
Elisabethstraße 9.

Spickgans,
Gänseschmalz,
Galantine
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Schönes fettes Fleisch
Roßschlächterei Coppernicusstraße 13.

Zwei Tempelsitze
hat zu verkaufen **S. Grollmann.**

Für mein Wäsche-Ausstattungs-Geschäft suche eine tüchtige
Verkäuferin,
der polnischen Sprache mächtig.
Hedwig Strellnauer.

Aufwärterin sof. verl. Klosterstr. 4, I.

1 Aufwartemädch. ges. Schillerstr. 20, II.

Aufwärterin verlangt Gerechtestr. 35.

Aufwärterin kann sich melden Thalstraße 25.

1 kl. möbl. Zim. m. gut. Pens. sof. fortzugsh. bill. z. hab. Tuchmacherstr. 4, I.

Ein möbl. Vorderzimmer
zu vermiethen Schillerstraße 19, II.

Herrschaftl. Wohnung
Breitestraße 24 ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen. Sultan.

Die 2. Etage,
5 Zimmer, Entree und Zubehör, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
C. A. Guksch. Breitestr. 20.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 15. Oktober:

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Waubke.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den Berliner Hilfsverein.
Nachm. 5 Uhr: Missionsgottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.

Evang.-luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Reformirte Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Enthaltsamkeits-Verein „Zum Blauen Kreuz".
Versammlungssaal:
Bäckerstraße 49, 2. Gemeindeschule.
Sonntag Nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag.
Vorsitzender des Vereins S. Streich.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 13. Oktober 1899.
Der Markt war mit Allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	20
Schweinefleisch	„	1	10	1	20
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	1	—	1	20
Zander	„	1	40	—	—
Hechte	„	—	80	1	—
Bressen	„	—	60	—	80
Karauschen	„	—	80	1	—
Barsche	„	—	60	—	80
Schollen	„	—	60	—	—
Hasen	Stück	—	—	—	—
Puten	„	3	—	4	—
Gänse	„	3	—	5	—
Enten	Paar	2	30	3	80
Rebhühner	„	—	—	—	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	40
„ junge	Paar	—	90	1	30
Tauben	„	—	60	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	60
Eier	Schock	2	80	3	—
Kartoffeln	Ztr.	1	90	—	—
Heu	„	3	—	—	—
Stroh	„	2	—	—	—

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.